

und überschritten — als vielmehr das ununterbrochene Anhalten der hohen Temperatur, das Fehlen von Schwankungen in der Jahres- und Tagestemperatur, wie wir sie in der gemäßigten Zone in den Unterschieden der Jahreszeiten und zwischen Tag und Nacht zu empfinden gewohnt sind. Dazu kommt noch als zweite Haupteigenschaft des Tropenklimas die außerordentliche Feuchtigkeit.

In den Subtropen sind ähnliche klimatische Verhältnisse, aber in schwächerem Maße zu finden, namentlich ist hier die Feuchtigkeit der Luft nur während der Regenzeit vorhanden und macht in den übrigen Teilen des Jahres einer außerordentlichen Trockenheit Platz, ebenso sind Schwankungen in der Jahres- und Tagestemperatur in wohlthuender Weise zu fühlen.

Betrachten wir nun zunächst die Einwirkung dieser Verhältnisse auf die Erzeugnisse des Bodens. Unter keinem Himmelsstrich des Erdballs entsteht eine so reiche, üppige und rasche Entwicklung pflanzlichen Wachstums wie in den Tropen. Ohne Zutun der Menschen bringt unter dem Einfluß der feuchten Wärme der Boden in verschwenderischer Fülle alle die Stoffe hervor, die, den eingeborenen Völkern zunächst als Nahrung und zur Befriedigung ihrer sonstigen Lebensbedürfnisse dienend, durch das Hinzukommen der Europäer gesuchte Handelsartikel als Genußmittel und als industrielle Rohstoffe geworden sind. Aber gerade in dieser Überfülle natürlicher Gaben liegt die große Gefahr, der die Bewohner dieser Gegenden durchweg erlegen sind. Den Tropenbewohnern fehlt die Notwendigkeit, um die Fristung ihres Lebens zu kämpfen, der Natur die Bedingungen ihres Daseins in mühsamer Arbeit abzurufen. Die andauernde Wärme macht keine große Sorge für Wohnung und Kleidung nötig, die einfachsten Vorkehrungen in dieser Beziehung sind ausreichend; für Nahrung sorgt die Natur selbst, und damit ist dem Menschen jeder Antrieb zur Ausbeutung und Vervollkommnung der natürlichen Erzeugungsfähigkeit des Bodens genommen. Die Lebensgewohnheiten der diese Gegenden bewohnenden Naturvölker sind die denkbar einfachsten und anspruchlosesten, und der Gedanke, ihre körperliche Tätigkeit in den Dienst einer anderen Beschäftigung, als einer auf die Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse gerichteten zu stellen, liegt diesen Naturmenschen heute noch fern. Die Berührung mit der europäischen Kultur hat wohl in die äußere Betätigung, nicht aber in den inneren Antrieb